

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813**

21.9.1813 (Nr. 262)

# Großherzoglich Badische

# Staatszeitung.

Nro. 262

Dienstag, den 21. Sept.

1813.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Am 18. d. ist die 3. Kolonne der in den Schlachten vom 26. und 27. Aug. gemachten Gefangenen zu Frankfurt eingetroffen.

Die meisten Korps der westphäl. Armee haben nach und nach in Adressen an den König, welche der westphäl. Moniteur bekannt gemacht hat, ihren Abscheu an der Verätherei des Obersten Hammerstein und des Major Penz, so wie ihre unverbrüchliche Treue u. Ergebenheit gegen König und Vaterland, ausgedrückt. Die neuere dieser Adressen, von den Kriegeskabronen der Chevaurlegers von der Garde, ist aus dem Divouac vor Torgau, vom 12. d., datirt.

Folgendes ist die gestern erwähnte Proklamation des Königl. bayerischen Generalkommissärs im Innkreise, Hrn. Barons v. Leichenfeld: „An die Bewohner des Innkreises. Der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich hat seinen Schauplatz in unserer Nähe aufgeschlagen. Nur wenige Meilen von der Gränze des Innkreises stehen die beiderseitigen Heere, und bei dem wechselnden Glücke des Krieges, bei den uns unbekanntem Planen der Heerführer ist es möglich, daß plötzlich östreich. Truppen in unserer Mitte erscheinen. Der Geist der Ordnungsliebe, der sich seit dem Anfange des Krieges allgemein in dem meiner Sorge anvertrauten Kreise, und vorzüglich in den Städten bewährte, läßt mich auch mit ruhiger Zuversicht diesem Ereignisse entgegensehen, und ich vertrete auf euch, biedere, verständige Bewohner dieses Gebirgslandes, daß ihr auch bei dem Einrücken östreich. Truppen nicht nur selbst eurer Pflicht getreu handeln, sondern auch über jene aus eurer Mitte wachen werdet, die, vermögenslos und arbeitsscheu, nur nach Beute lästern, jeden Anlaß begierig erwarten, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, die Gräucl der Gesetzlosigkeit und Anarchie herbeizuführen, auf eure Kosten zu schwelgen,

und zuletzt euch mit sich in den Abgrund zu ziehen. Solche Menschen sind es, die, benützt von einigen Ehrsuchtigen, sich an die Spitze der Verwaltung zu schwingen hoffen, eine enthusiastische Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Oestreich zum Schilde ihrer Privatabsichten gebrauchen, um über unsere friedlichen Thäler die traurigen Scenen des J. 1809 aufs neue herbeizuführen. Weit entfernt, zu erwarten, daß ihr das Gute, was ihr unter Oestreichs Regierung genossen, schon vergessen haben solltet, halte ich euch Tiroler nicht für so kurzichtig, daß ihr den allgemeinen Wechsel der Verhältnisse übersehen hättet, der nicht nur bei euch und in unserm Königreiche, sondern in ganz Europa und auch in Oestreichs Staaten in den sieben Jahren statt gefunden hat, seit ihr der Krone Baiern einverleibt wurdet. Der Drang der Kriege, die ungeheuern Anstrengungen, welche alle Staaten zu machen gezwungen waren, haben alle Regierungen genöthigt, auch ihre Untertanen viel mehr, als vorhin, anzustrengen. Baiern kann hierin in jeder Hinsicht ruhig den Vergleich mit allen Nachbarstaaten bestehen! Das Abgabemaas war nicht erdrückend, die finanziellen Maasregeln auf Recht und Verhältniß gegründet; die Konscriptio wurde nach einem gleichen, milden Gesetze vorgenommen, die unentbehrlich gewordenen Eöhne wurden mit beispielloser Gewissenhaftigkeit aus den Tiefen Rußlands von den Fahnen entlassen, und euch wiedergegeben. Würdige Beamten wurden in diesem Kreise angestellt, jede eurer Klagen streng geprüft; eine schnelle und rücksichtslose Rechtspflege sicherte euch den Besitz eures Eigenthums. Für die Aufrechterhaltung der heiligen Religion wurde mit tiefer Achtung gesorgt. Mit Ernst und Festigkeit, nie mit Härte, wurden die bestehenden Verordnungen durchgeführt, — von Seite der Regierung jede Rücksicht genommen, welche die besondere Lage dieses Gebirgslandes erforderte. So hat unser König, als wahrer Vater seines Volkes, auch in

dem schweren Drange der Zeitverhältnisse unermüdet getrachtet, euch diese Last so sehr als möglich zu erleichtern! Was können wir von seinem edlen Herzen erwarten, wenn dieser furchtbare Krieg beendet, Ruhe und Friede endlich einmal dauernd wiederkehrt, der Handel, diese reiche Quelle des Wohlstandes, wieder eröffnet, und die Wunden des Krieges durch eine wohlgeordnete weise Verwaltung geheilt seyn werden. Laßt uns daher hoffnungsvoll den Ausgang dieses Krieges erwarten! Unermeßliche Heere stehen sich gegenüber. Für Frankreich glücklich haben die ersten großen Schlachten begonnen. Wie auch das Schicksal des Krieges sich wenden mag, sehet ruhig, und mit stiller Ergebenheit in Gottes hohe Fügung der Entwicklung entgegen! Greifet nicht mit frevelnder Hand seinen hohen Beschlüssen zuvor! Laßt euch eben so wenig durch Aufforderungen auswärtiger Mächte von der Bahn eurer Pflicht irre leiten! Durch feierlichen Friedensschluß von Oestreich an Baiern abgetreten, kann keine Macht der Erde mit einem Scheine des Rechts euch zu Handlungen auffordern, die euren Unterthanspflichten gegen unsern König, unsern Herrn, zuwiderlaufen. Nur förmliche Abtretung in Friedensschlüssen kann die Bande lösen, die Religion, die Staatsverträge um den Regenten und die Unterthanen schlingen. Höret stets die Stimme der Vernunft, der Pflicht, der Religion! Was diese euch in der gegenwärtigen Lage sagt, ersehet aus der Aufforderung, die der hochwürdige Herr Fürstbischof von Brixen an die gesamte Seelsorgsgeistlichkeit erlassen hat. Folget den Ermahnungen eurer Obrigkeiten, eurer würdigen Seelsorger, die vereint sich bemühen, euch des Bürgers höchstes Glück — die Ruhe — des Christen höchstes Ziel — ein rein Gewissen — zu bewahren! Ruhe und Ordnung herrsche in unserer Mitte, wenn auch fremde Heere unsere Thäler durchziehen! Sie mögen das Schicksal des Krieges entscheiden! Ruhig gehe der Bürger dem Gewerbe, der Adel beiden mit gutem Beispiele voran! Jeder trage mit Ergebung die Lasten des Krieges, und vertraue fest auf eine höhere Leitung des Schicksals! Wie diese immer sey, bleibt sein Gewissen vorwurfsfrei, so kann er ruhig sie erwarten, und siehet rein vor Gottes Auge! Ihn schrecken nicht die Gräuelt der Anarchie, er fürchtet nicht des Schicksals Wendung, das unbeständige Loos des Krieges, die Wiederkehr der Truppen, die ihn jetzt, vielleicht für kurze Zeit, verlassen, und strenge Rechenschaft verletzter

Treue fordern. Darum bewahrt den Ruf der Treue in euren Thälern, gestattet einzelnen Verwegenen nicht, des Aufruhrs schwarze Fahne aufzupflanzen! Bedenkt die Ströme Bluts, die das verübte Volk im letzten Kriege des Aufstands Gräuelt gekostet! Noch sind die Wunden nicht vernarbt! Bleibt fest und standhaft, der Ruhe und Ordnung stets ergeben! Traut lockenden Versprechungen nicht! Erzittert nicht vor eiteln Drohungen! Wer könnte Treue gegen den rechtmäßigen Regenten strafen? So zeigt in jeder Lage euch des Vertrauens werth, das euch ein edler König giebt; beweiset nun durch Ruhe, Treue und Ergebenheit, daß seine Milde schöne Früchte trägt. Erwidert das Vertrauen und die hohe Rücksicht, die der edle Kronprinz euch durch seinen Aufenthalt gewährt! Ich zähle auf die Mehrzahl und die Kraft der Redlichen, Verständigen, Gutgesinnten aller Stände, daß in jeder möglichen Lage an ihrem festen Berne alle Versuche der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ihrem eigenen und ihrer Mitbürger Glück scheitern werden. So bewahre uns Gott in jedem Falle den innern Frieden in unseren glücklichen Thälern! Innsbruck, den 11. Sept. 1813. Der Generalkommissär des Innkreises, Freiherr v. Lerchenfeld."

Auf dem Bodensee ist kürzlich durch verwegene Unvorsichtigkeit von Schiffleuten ein Schiff, auf welchem sich gegen 150 Personen befanden, untergegangen; 30 derselben fanden ihren Tod im See; die übrigen wurden noch gerettet.

#### D ä n e m a r k .

Nachrichten aus Kopenhagen vom 4. d. melden: „Da ein von schwedischen Kriegsfahrzeugen bedeckter schwedischer Konvoi, der auf der Rhede von Malmö lag, am 2. d. Morgens die Anker löstete, um durch den Sund zu gehen, so wurden einige Abtheilungen der dänischen Ruderslotte ausgesandt, um, wo möglich, die schwedischen Kaufsfahrer zu zwingen, beim Durchgang durch den Sund den traktatenmäßigen Zoll zu erlegen. Der Kommandeur, Kapitän Jessen, gieng mit einer Division Kanonenboote ab; aber, indem er sich der schwedischen Küste unter Helsingborg näherte, begannen eine Fregatte und 9 Kanonenboote ihn zu beschießen, welches er beantwortete, und darauf, da ein schwedisches Kriegsschiff und 2 Kriegsschooner von Süden heransetzten, sich unter Seelands Wall zurückzog. Kapitän Schuhmacher und Premierlieut. Vorch

postirten sich mit ihren Abtheilungen auf die Kante des Lappegrundes, um die Ruderfahrzeuge von da aus unterstützen zu können. Auch sendeten sie einige aus, um zu versuchen, ob sie nicht einige der Schiffe zwingen könnten, unter der Festung zu halten, welches das einzige war, was sie thun konnten, da es stark lüftete, und ein starker südlicher Strom gieng. Da die Konvoi Kronburg passiert war, und man nun deutlich sah, daß sie nicht gesonnen sey, den Sundzoll zu entrichten, so fieng die Flottille an, einzelne Schüsse auf die Kauffahrer zu geben, und es wurden zugleich Fahrzeuge ausgeschickt; aber hiermit hörte man sogleich auf, da der Konvoi der schwedischen Küste so nahe gieng, daß keine Wirkung davon zu erwarten war. Drei schwedische Kanonenboote, welche zu hinterst der Konvoi waren, schossen auf die ausgeschickten Fahrzeuge, weshalb 3 Kanonenschaluppen und 2 Raketenboote gegen die schwedische Küste ruderten, um die Fahrzeuge zu unterstützen. Auf eine der schwedischen Kanonenschaluppen geschahen ungefähr 30 Schüsse, deren auch einige Wirkung thaten; aber da sie einen so großen Vorsprung hatten, daß die dänischen Kanonenboote sie nicht einholen konnten, so kehrten sie nach der seeländischen Küste zurück. Acht schwedische Kanonenboote hatten sich in eine Linie nördlich von Helsingborg gelegt. Eins unserer Seegeboote jagte eine schwedische Galeasse, die mit Kalk geladen war, auf den schwedischen Strand, woselbst sie verbrannt wurde. Der Konvoi bestand aus 50 Kauffahrern. — So sind also die Feindseligkeiten von schwedischer Seite wirklich ausgebrochen, und es wurde von den dänischen Ruderfahrzeugen nur dann erst auf die schwedischen Kriegsschiffe geschossen, als diese die ersten Schüsse gethan hatten."

#### F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 17. d. sagt: „Künftigen Sonntag, den 19. d., werden S. M. die Kaiserin Königin und Regentin die Messe in der Kapelle des Pallastes von St. Cloud hören, und dem Tebeum beiwohnen, das, nach Ihren Befehlen, wegen der von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige davon getragenen Siege abgesungen werden soll. Nach dem Tebeum wird große Audienz, und Abends Theater und Cercle seyn. Am nämlichen Tage wird in der Metropolitankirche ein Tebeum abgesungen, und Abends werden die öffentlichen Gebäude beleuchtet werden.“

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 16. d. zu 70 Fr., und die Bankaktien zu 1102½ Fr.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

(Auszug aus engl. Blättern vom 7. d.) Wir vernehmen, daß Dänemark an Rußland, Preussen und Schweden den Krieg erklärt, und daß die Dänen alles russische, preussische und medlenburgische Eigenthum sequestrirt haben. — Am 6. d. nahm ein französl. Korsar eine engl. Brigg unter den Batterien von Douvres, und segelte damit nach Calais. Am nämlichen Tage bemeisterten sich zwei französl. Korsaren in der Nähe von Brighton eines engl. Kauffahrteischiffes, das sie gleichfalls nach den französl. Küsten abführten. — Am 23. Jul. richtete ein heftiger Sturm große Verwüstungen in der Insel Martinique an. In dem Hafen von St. Pierre giengen 40 Schiffe in Zeit von einer halben Stunde zu Grunde. Ein Theil der Stadt stürzte ein, und beträchtliche Waldungen wurden entwurzelt. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist sehr beträchtlich.

#### K r i e g s s c h a u p l a z.

In dem neusten westphälischen Moniteur, so wie in der Mainzer Zeitung, finden sich einige Details über die in No. 259 aus Frankfurter Blättern gegebenen Nachrichten aus Dresden vom 12. d.: Der westphälische Moniteur sagt unter der Rubrik, Peterswalde vom 11. Sept.: „Der Feind, der auf der Straße von Peterswalde gegen das Korps des Marschalls St. Cyr vorgerückt war, schien auch auf allen Punkten in Sachsen eindringen zu wollen. Se. Maj. ließen Bewegungen machen, die sie selbst dirigirten. Sie verließen Dresden den 8. d. Nachmittags. Der Feind wurde bis an seine Gränzen zurückgeschlagen. Gestern Abend waren Se. Maj. in Ebersdorf, in Böhmen, auf der berühmten Bergfläche des Seyersbergs. Sie kamen von da nach Breitenau, wo Sie übernachteten, und noch diesen Morgen um halb 12 Uhr sich befanden. Wir sind Herren von Peterswalde, vom Seyersberg und von Zinnwalde, das heißt, von allen Pässen nach Böhmen. Man sah gestern von den Anhöhen die feindliche Armee in aller Eil auf allen Wegen zurückkehren, auf welchen sie wieder in Sachsen eindringen wollte. So wird also das Land von den feindlichen Streikorps gesäubert werden. Der Kaiser befindet sich bei höchstem Wohlschn.“ — In der Mainzer Zeitung liest man: „Wir erhalten so eben aus Leipzig, unterm 13. d.,

folgende Armeenachrichten: Am 7. d. debouchirte der Feind auf der Straße von Peterswalde, und rückte gegen das Korps des Marschalls St. Cyr an. Zu gleicher Zeit posirten sich die verbündeten Heere vorwärts auf der ganzen Linie der böhmischen Gränze. Den 8. verließ S. M. Dresden; der Feind wurde auf allen Punkten geworfen. Am 10. befand sich der Kaiser in Person zu Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Geyersberg. Von da begab er sich nach Breitenau, woselbst er noch am 11. um halb 12 Uhr Morgens war. Wir halten Peterswalde, den Geyersberg und Zinnwalde, d. h. alle Engpässe Böhmens, besetzt. Der Feind zog in größter Eile zurück. Am 13. versicherte man zu Leipzig, daß die große Armee bereits weit in das Innere von Böhmen, auf der Straße von Dresden nach Prag, vorgerückt sey. Der Fürst von der Moskwa ist abermals auf das rechte Elbeufer gegangen, und hat aufs neue vorwärts Torgau eine Stellung eingenommen, von wo er zu den Operationen der großen Armee mitwirken wird.

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 23. Sept.: Soliman, Oper in 2 Akten; Musik von Süßmayer. — Mad. Schönberger, die Kolorane, zur letzten Gastrolle.

Appenweier. [Schulden-Liquidation.] Dem Martin Bollaack, Bürger von Appenweier, ist es landesherrlich bewilliget, mit seiner Familie nach Baiern auszuwandern zu dürfen. Zur vorderstämsten Liquidation seiner Schulden aber ist Dienstag, der 28. Sept. 1813, des Vormittags 8 Uhr, bei Großherzogl. Amtorevisorat Appenweier unter der rechtlichen Folae angeordnet, daß jenen, so sich nicht melden, und ihre etwaigen Forderungen gehörig nicht liquidiren, späterhin hier Landes nicht mehr dürfte geholfen werden können.

Appenweier, den 28. August 1813.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Bosli.

Neckargemünd. [Ediktalladung.] Die ohne Erlaubniß ausgetretenen, dem Vernehmen nach in Königl. Baierschen Kriegsdiensten sich befindenden Stephan Ganshorn von Hilsbach, und Georg Michael Perbold von Muckenloch, haben sich innerhalb 3 Monaten vor hiesigem Amte zu stellen, oder zu gewärtigen, daß gegen sie nach der Landeskonstitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werde.

Neckargemünd, den 1. Sept. 1813.  
Großherzogliches Amt.  
Reidel.

Freiburg. [Vorladung Militärpflichtiger.] Bei der jüngsten außerordentlichen Rekrutierung wurden folgende abwesende Militärpflichtige durch das Loos zum Militärdienste bestimmt:

Johann Senger, Schuster, von Kirchhofen.  
Franz Joseph Selz, Bäcker von Offnadingen.  
Jakob Winterhalter, Schuster von Wittnau.  
Mathias Pfefferte, Müller, von Bollschweil.

Simon Sutter, Weber, von Dpfingen.

Jakob Kämmerlin, Bäcker, von Wolfenweiler.

Andreas Kabis, Schneider, von Wolfenweiler.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser dahier zu stellen, als sonst ihr Vermögen konfiszirt, und sie des Bürgerrechts verlustig erklärt würden.

Freiburg, den 9. Sept. 1813.

Großherzogl. Badisches 1tes Landamt.  
Wundt.

Freiburg. [Ediktalladung.] Die unten Genannten, welche sich schon seit längerer Zeit von Haus entfernt haben, ohne von sich Nachricht zu geben, oder deren etwaige Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Besitz zu nehmen, widrigens solches, gegen Kaution, ihren nächsten Anverwandten provisorisch übergeben würde.

Gertrud Steyer, von Kappel.

Beronica Moll, von Kappel.

Magdalena Haury, von Kappel.

Peter Mayer, von Kappel.

Joseph Schäfer, von Ebnet.

Maria Anna Schulz, von Ebnet.

Ignaz Buset, von Kirchgarten.

Freiburg, den 29. Jul. 1813.

Großherzogl. Badisches 2tes Landamt.  
Molitor.

Möhlingen. [Ediktalladung.] Nachbenannte, welche schon viele Jahre abwesend sind, ohne daß bisher von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tod etwas bekannt worden wäre, oder deren allenfällige Leibeserben, werden hiermit vorgeladen, binnen einer Jahresfrist sich dahier zu melden, und ihr angefallenes unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigensfalls solches ihren nächsten Anverwandten sorgfältig werde überlassen werden.

Zu Möhlingen:

Sebastian Fringer,

Max Biechler,

Jakob Long Clausen,

David Furter,

Martin Furter,

Mathä Martin,

Urban und Kornel Refert,

Joseph Heist Karls,

Anton Neple,

Mathias Reitz,

Denat Martin,

Theresia Dielin,

Jakob Biechler,

Maria und Anna Biechler.

Zu Eßlingen:

Andre Pfund.

Zu Heitshingen:

Blasi Dreher und

Wendelin Saur.

Möhlingen, den 16. Jul. 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Hamburger.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Person, welche mit guten Attestaten versehen, wünscht in ein solides Haus, als Köchin oder Haushälterin, unterzukommen. Im Staats-Zeitungs-Komptoir ist das Nähere zu erfahren.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Ignaz Hinel, Wachs-Possirer von Mannheim, empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum; er verfertigt Portraits von Wachs nach der Natur, deren Ähnlichkeit er verbürgt. Logit in den 3 Kronen.